

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 40.

Laasphe, Mittwoch den 18. Mai 1898.

23. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung in Nr. 36 des Wittgensteiner Kreisblatts vom 2. d. Mts., betr. Reichstagswahlen, bringe ich gemäß der Bestimmung im § 8 des Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag nachstehend das Verzeichnis über die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Bezeichnung der Wahllokale und die Bestellung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter zur öffentlichen Kenntnis. Die Wahl findet am Donnerstag den 16. Juni d. J. statt. Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen. Sie geschieht mittelst Abgabe eines Stimmzettels von weißer Farbe, welcher Namen, Stand und Wohnort des zu wählenden Kandidaten enthalten muß und zusammengefaßt dem Wahlvorsteher resp. dessen Stellvertreter zu übergeben ist. Zum Wahl-Kommissar ist der Unterzeichnete ernannt.

Der Wahl-Kommissar. v. Gersdorff, Vandrath.

Nr.	Wahlbezirke	Namen und Wohnort der Wahlvorsteher	Namen und Wohnort der Stellvertreter der Wahlvorsteher	Wahllokal
1	Stadt Verleburg mit Schloßpolizeibezirk, Mühle, Brennerei, Ziegelei, Neuwerferhammer, Altengraben, Fiedlar	Kaufmann Adolf Nilsch, Verleburg	Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Althaus, Verleburg	Schulzimmer des Lehrers Schmalz III. Kl., Verleburg.
2	Stadt Laasphe mit Laasphehütte und fürstliches Amtshaus Laasphe	Apotheker Rudolf Sobet, Laasphe	Gemeindefassenrentant Ed. Schuppert, Laasphe	städtischer Sitzungssaal, Laasphe.
3	Schloßpolizeibezirk Wittgenstein u. Gemeinde Kunst-Wittgenstein mit Friedrichshammer, Kunst, Fasanerie und Eisenbahnhaltestelle Friedrichshütte-Laasphe	Schloßpolizeiverwalter Walle, Wittgenstein	Hofgärtner Rohlfstaedt, Wittgenstein	Wohnung des Hofgärtners Rohlfstaedt, Wittgenstein.
4	Elff mit Christiansdorf und fürstlicher Domaine daselbst	Gemeindevorsteher Marburger, Elff	Landwirt Christian Leibe (Baumanns), Elff	Wohnung des Gemeindevorstehers Marburger, Elff.
5	Altershausen	Gemeindevorsteher Freitag, Altershausen	Georg Somrighausen (Neuters), Altershausen	Wohnung des Gemeindevorst. Freitag, Altershausen.
6	Wiedershausen	Gemeindevorsteher Fischer, Wiedershausen	Landwirt Georg Fischer (Kinde), Wiedershausen	Wohnung des Gemeindevorst. Fischer, Wiedershausen.
7	Schwarzenau mit fürstlicher Domaine daselbst	Gemeindevorsteher Bitter, Schwarzenau	Gemeindevorstandener Contr. Schüller, Schwarzenau	Wohnung des Gemeindevorst. Bitter, Schwarzenau.
8	Niedershausen	Gemeindevorsteher Achenbach, Achenbach	Landwirt Chr. Güder (Schulze), Achenbach	Wohnung des Gemeindevorstehers Achenbach, Achenbach.
9	Niedershausen	Gemeindevorsteher Richter, Niedershausen	Drechsler Chr. Völter, Niedershausen	Wohnung des Gemeindevorstehers Richter, Niedershausen.
10	Sassenhausen	Gemeindevorsteher Grubener, Sassenhausen	Schmied Ludwig Schneider, Sassenhausen	Wohnung des Gemeindevorst. Grubener, Sassenhausen.
11	Wiedershausen	Landwirt Friedrich Imhof (Wölter), Wiedershausen	Landwirt Georg Spies (Schäfers), Wiedershausen	Wohnung des Landw. Fr. Imhof (Wölter), Wiedershausen.
12	Stünzel mit Forsthaus Veimstruth	Gemeindevorsteher Bald, Stünzel	Landwirt Ludwig Knebel, Stünzel	Wohnung des Gemeindevorstehers Bald, Stünzel.
13	Banfe mit Vinnefeld	Vorsteher Schmidt, Banfe	Väter und Krämer Adolf Hoffmann, Banfe	Schule zu Banfe.
14	Bernershausen	Vorsteher Weber, Bernershausen	Holzhandler Ernst Weigel, Wahlbachsmühle	Wohnung des Vorstehers Weber zu Bernershausen.
15	Bernershausen	Vorsteher Frank, Bernershausen	Alexander Georg Blecher, Bernershausen	Wohnung des Vorstehers Frank zu Bernershausen.
16	Fischelbach mit Bauerischhof und Zechenhaus, Gönnerbach, sowie Gemeinde Heiligenborn	Vorsteher Frank, Fischelbach	Förster Vetter, Fischelbach	Schule zu Fischelbach.
17	Herbertshausen mit Forsthaus Hof-Breidenbach	Vorsteher Schmidt, Herbertshausen	Alexander Adolf Frank (Mühls), Herbertshausen	Schule zu Herbertshausen.
18	Hesselsbach mit Forsthaus Digröb	Vorsteher Sachmannshausen, Hesselsbach	Schulmacher Georg Weber, Hesselsbach	Schule zu Hesselsbach.
19	Holzhausen mit Forsthaus Fohnader	Förster Wipper, Holzhausen	Vorsteher Strad, Holzhausen	Wohnung des Vorstehers Strad zu Holzhausen.
20	Niederlaasphe	Vorsteher Achenbach, Niederlaasphe	Hüttenbeamter Karl Zimmermann, Amalienhütte	Schule zu Niederlaasphe.
21	Puderbach	Förster Frank, Puderbach	Vorsteher Pfeil, Puderbach	Schule zu Puderbach.
22	Sahmannshausen mit Domaine und Zigeunerkolonie Sahmannshausen	Forstassessor Hedding, Sahmannshausen	Vorsteher Weber, Sahmannshausen	Wohnung des Vorstehers Weber zu Sahmannshausen.
23	Aue mit Sehlbergerhammer	Gemeindevorsteher, Fischer, Aue	Johann Georg Fischer (Juffs), Aue	Schule zu Aue.
24	Walde mit Melbach und Rohrbach	Gemeindevorsteher Knebel, Rohrbach	Förster Klingendor, Walde	Schule zu Walde.
25	Birkelbach mit Köpfe	Maurermeister G. Schneider, Birkelbach	August Bürger, Birkelbach	Schule zu Birkelbach.
26	Birkelbach	Gemeindevorsteher Lange, Birkelbach	emer. Lehrer Knoche, Birkelbach	Schule zu Birkelbach.
27	Berghausen	Friedrich Adenbach, Berghausen	Friedrich Adenbach, Berghausen	Schule zu Berghausen.
28	Doplar	Gemeindevorsteher Bald, Doplar	Wilhelm Hartmann, Doplar	Schule zu Doplar.
29	Gemischlar mit Rintke	Gemeindevorsteher Klein, Gemischlar	Gemeindevorsteher Dreisbach Rintke	Wohnhaus des Gemeindevorstehers Klein zu Gemischlar.
30	Raumland	Grubenverwalter Ohl, Raumland	Gemeindevorsteher Womelsdorf, Raumland	Schule zu Raumland.
31	Wingeshausen mit Paulsgrund und Casimirsthal	Joh. Georg Stremmel, Wingeshausen	Ludwig Walter, Wingeshausen	Schule zu Wingeshausen.
32	Womelsdorf	Gemeindevorsteher Lange, Womelsdorf	Heinrich Kaiter, Womelsdorf	Wohnhaus des Gemeindevorstehers Lange, Womelsdorf.
33	Erndtebrück	Hauptlehrer Hansmann, Erndtebrück	Gemeindevorsteher Wellerbach, Erndtebrück	Schule zu Erndtebrück.
34	Benfe mit Ludwigsdorf	Gemeindevorsteher Althaus, Benfe	Wirt Chr. Althaus, Benfe	Schule zu Benfe.
35	Zinje	Gemeindevorsteher Hofmann, Zinje	Landwirt Ludwig Wellerbach, Zinje	Schule zu Zinje.
36	Schameber	Gemeindevorsteher Wellerbach, Schameber	Landwirt Heinrich Wellerbach, Schameber	Schule zu Schameber.
37	Obernordf	Lehrer Veith, Wippershausen	Landwirt Friedrich Wengel (Kinde), Oberndorf	Schule zu Oberndorf.
38	Rüppershausen und Steinbach	Gemeindevorsteher Wellerbach, Rüppershausen	Landwirt Wilhelm Widel, Rüppershausen	Schule zu Rüppershausen.
39	Antshausen mit Forsthaus Immergrün	Gemeindevorsteher Wellerbach, Antshausen	Schneider Reinhard Heinrich, Antshausen	Wohnung des Gemeindevorstehers Wellerbach, Antshausen.
40	Rüdershausen mit Weide	Gemeindevorsteher Wellerbach, Rüdershausen	Landwirt Adolf Goebel, Rüdershausen	Schule zu Rüdershausen.
41	Vollholz, Großenbach und Augustenhof	Wirt Johannes Hoffmann, Vollholz	Holzhandler Christian Heinrich, Wellerbach	Schule zu Vollholz.
42	Feudingen	Hauptlehrer Kienbofer, Feudingen	Gemeindevorsteher Müller, Feudingen	Schule zu Feudingen.
43	Diedenshausen	Gemeindevorsteher Somrighausen, Diedenshausen	Georg Dienst (Meys), Diedenshausen	Schule zu Diedenshausen.
44	Wunderthausen	Gemeindevorsteher Somrighausen, Wunderthausen	Louis Kiebel (Wegels), Wunderthausen	Schule zu Wunderthausen.
45	Langerwiese mit Hohenberg	Gemeindevorsteher Wellerbach, Langerwiese	Anton Gerle, Langerwiese	Kath. Schule zu Langerwiese.
46	Neuastenberg mit Mollstein	Gemeindevorsteher Dinnebach, Neuastenberg	Gemeindevorsteher Denfer, Mollstein	Schule zu Neuastenberg.
47	Girshausen mit Reheisen	Forstverwalter Beigel, Girshausen	Joh. Georg Kraemer (Neues), Girshausen	Schule zu Girshausen.
48	Wemligshausen, Schüller, Schüllerhammer, Somrighausen und Rühnde.	Lehrer Hoffmann, Schüllerhammer	Gemeindevorsteher Harth, Schüller	Schule zu Schüllerhammer.

Licht und Schatten.

Erzählung von Georg Hartwig.

(Fortsetzung.)

Monika gehorchte und blickte jetzt ohne Furcht noch schon erwartungsvoll und gespannt auf die gütige Sprecherin.

„Was zunächst Ihre Stellung in meinem Hause anbelangt, so vergleiche ich dieselbe mit einem Sonnenstrahl, der erhellen und beleben soll, nicht hier oder an jenem Orte, sondern überall besonders da, wo sich ein trüber, unvollkommener Schatten einstellt. Wir bedürfen Ihrer im Einzelnen gar nicht,“ sagte Juliane lächelnd hinzu, „aber dennoch sind Sie uns Allen notwendig! Mein Gemahl, mein Kind, ich selber, wir betrachten Sie als einen Talisman, gegen unnütze und leicht zu vermeidende Verstimmungen. Ihr heiteres, frohes Lachen, Ihre sanfte, liebliche Stimme, Ihre musikalischen Talente, ein gefälliges Sichfügen und eine nicht erlassbare strenge Disziplin in Allem, was unser Haus angeht, das ist es, was ich von Ihnen verlange und erwarte. Prüfen Sie sich, ob Sie diese anscheinend so leichten Pflichten übernehmen können!“

Ein zweifelloses Lächeln umspielte heiter Monika's Lippen.

„Das sind keine Pflichten, Frau Baronin, nur Rechte, Vorrechte sogar, die ich mit äußerster Gewissenhaftigkeit und Treue zu verdienen suchen werde!“

„Wer weiß, ob Sie diese günstige Meinung immer

im Auge behalten werden! Ich hoffe es aber — und ein lächerlicher Mund sprach ja: „Was der Mensch recht warm und ernstlich hofft, geht auch sicher in Erfüllung!“

Um nun auf die Details unserer Hausordnung einzugehen, so muß ich zunächst einer Laune meines Gemahls gedenken, die keine düsteren Farben in seiner Nähe duldet. Wollen Sie um sich, mein Kind, und gestehen Sie dann, daß wir Alle, ohne Ausnahme uns dieser sehr verzeihlichen Caprice fügen — es dürfte Ihnen schwer fallen, auch nur ein Pünktchen jener unholden Nachtfarbe zu entdecken, die das Gefühl eines sensiblen Gemüthes melancholisch stimmen muß. Also kein schwarzes Kleid, keine dunklen Schleifen oder Bänder!“

„Ich werde mich gewiß bemühen, den Wünschen des Herrn Barons gewissenhaft nachzukommen!“ schaltete Monika beiseite ein.

„Ja, und Johann!“ — hier war es, als stockten die Worte im Munde der schönen Frau und als senkte sich das stolz getragene Haupt einen flüchtigen Augenblick gegen die aufgestrichelte Hand — aber es war eben nur eine vorübergehende Anwandlung, die von dem jungen Mädchen gar nicht beobachtet wurde — „Johann haben wir Beide, mein Gemahl und ich, eine gewisse Abneigung gegen schwermüthige, elegische Weisen, möglich, daß wir nicht Kenner genug sind, getragene Musik zu würdigen, ein fröhliches Lied ein nettes Capriccio, ja selbst ein munteres Ländchen werden wir dagegen stets mit dankbarer Anerkennung anhören.“

Monika vernahm sich zustimmend. „Meine Pflichten gegen die kleine Baroness —?“

„O, Hildegard wird Ihnen wenig zu schaffen machen

— zunächst ist sie ein gutes liebenswürdiges Kind, Johann aber auch der Liebling des Freiherrn, der nichts verachtet, sie so viel als möglich an seine Person zu fesseln. Trotz ihrer großen Jugend können Sie schon wissen, daß die väterliche Zuneigung zu dem einzigen Kinde bisweilen eine leidenschaftliche Färbung annehmen darf, ohne deshalb thöricht genannt zu werden. Mein Gemahl hängt an Hildegard mit einer Innigkeit, die alle Anderen um sich her vergessen läßt, mich nicht ausgenommen —“ schloß Juliane mit leichtem Scherz.

Monika blickte ungläubig auf — glaubte sie doch nie etwas Herrlicheres gesehen zu haben, als die schwarze glänzende Haarfäule, die das matt angehauchte Antlitz zauberisch einrahmte, nie auch etwas Feineres, als dieses tiefe, sprechende Auge, die stolz geschweifte Nase, den feinen, festgeschlossenen Mund, dessen Lippen das frischeste Zerknautschmückte, und der ihr doppelt anziehend erschien, wenn ein leichtes Lächeln dieselben unspitzlich, wie eben jetzt.

Die Freiin erhob sich. „Ich brauche nach dem eben Gesagten nicht noch die Bitte auszusprechen, Ihre Unterhaltung stets in den Grenzen sorgloser Heiterkeit zu halten, jedes Thema streng zu meiden, welches Stoff zu melancholischen Reflexionen geben könnte. Ich denke sehr ungern an das was kommt, und noch unlieber an das, was bereits geschah, die Gegenwart ist es, die mich fesselt, und diese aber auch nur dann, wenn sie absolut schattenlos ist. Jetzt sind wir also einig!“ Sie reichte Monika noch einmal die Hand, welche dieselbe oberhalb voll tief empfundener Dankbarkeit an ihre Lippen führte, und wandte sich zum Gehen. „Kommen Sie mit mir,

Amtliche Bekanntmachungen.

Wir gestatten uns, ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß wir auch in diesem Jahre bereit sind, bei den, der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Westfalen angehörenden Versicherten in den geeigneten Fällen den Heilverfahren einzuleiten. Die Uebernahme des letzteren kann aber nur dann erfolgen, wenn als Folge der Krankheit und der Unterlassung des Heilverfahrens Erwerbsunfähigkeit zu bezeugen ist. Wir sind nicht berechtigt, das Heilverfahren einzuleiten, nur um dem Erkrankten eine Erleichterung, eine Linderung oder Verlängerung des Lebens, zu verschaffen, ohne daß die Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit für obsehbare Zeit mit einiger Bestimmtheit zu erhoffen ist. In derartigen Fällen würden wir jedesmal nur ablehnende Bescheide ertheilen können. Liegt aber obige Voraussetzung vor, dann wird diesbezüglich in Bezug auf die Art der Krankheit kein Unterschied gemacht, es wird sich die Fürsorge vielmehr auf alle Erkrankte gleichmäßig erstrecken.

Anträge auf Einleitung des Heilverfahrens sind zweckmäßig bei der Polizeibehörde des Wohnortes geltend zu machen, wobei die letzte Cuntungsart und ein ärztliches Attest, dessen Kosten der Antragsteller selbst zu übernehmen hat, zu überreichen sind.

Münster, den 6. Mai 1898.

Overweg.

Verpflichtet.

Verleburg, den 13. Mai 1898.

Der Landrath. v. Gersdorff.

Der in Coblenz Adamsstraße Nr. 10 wohnende frühere Elementarlehrer Hans Peter Jürgensen, welcher von der Strafkammer zu Coblenz wegen unbefugter Ausübung der Heilkunde und Verlegung eines ärztlichen Titels mit 100 Mark Geldstrafe belegt ist, kündigt in Vorklärung in weitem Umfange sein Heilverfahren gegen offene Wunden, Krampfaderngeschwüre und Hautkrankheiten an. Durch wiederholte Untersuchungen ist festgestellt worden, daß die angewendeten Mittel in gewöhnlichen Medicamenten, Salben und Kräutern bestehen, die Jedermann ohne ärztliche Verordnung zugänglich sind, und von dem Genannten zu ganz unerhöht hohen Preisen vertrieben werden.

Ich warne vor dem gemeinschaftlichen Treiben des p. Jürgensen, welches nur darauf berechnet ist, Kranke durch angeblich günstige Erfolge anzulocken und auszubeuten.

Verleburg, den 12. Mai 1898.

Der Landrath. J. W. Weber, Kreissecretär.

Politische Wochenschau.

Kaasphe, 16. Mai 1898.

Die Aufmerksamkeit von Europa ist nach wie vor dem spanisch-amerikanischen Kriege zugewandt, und zwar möchte man sagen, um so mehr, je weniger der Verlauf desselben den Erwartungen entspricht, je unbestimmter und widersprüchlicher die eingehenden Nachrichten lauten. Eine große amerikanische Truppenmacht sollte Tag für Tag nach Kuba gehen; jetzt heißt es, zwei Kompagnien seien in Cabanas nach heftigem Widerstand gelandet, während von spanischer Seite gemeldet wird, der Landungsversuch sei zurückgewiesen worden. Ebenso verschieden lauten die Berichte über das Bombardement von San Juan de Portorico; nach den amerikanischen ist die Stadt in Grund und Boden geschossen worden, nach den spanischen wäre der Schaden, den die Geschosse anrichteten, nur gering gewesen, während die Flotte Sampsons schwere Havarien erlitten hätte. Endlich verbreitete sich von Cadix aus das Gerücht, das spanische Geschwader sei zurückgekehrt, und noch hatte sich die Welt von dem Staußen über diesen guten Streich nicht erholt, als der Telegraph meldete, es sei vor der französischen Insel Martinique aufgetaucht. Den nordamerikanischen Kaufleuten ist die Ausdehnung des Krieges wenig angenehm, die obwaltenden Schwierigkeiten bringen viele Verluste mit sich; immerhin können sie aber warten und aushalten, was dieser seltsame Krieg noch alles bringt. Von der Verwicklung des spanischen Geschwaders, bei den Philippinen ist die offizielle Bestätigung gekommen; die Stadt Manila selbst ist von den Amerikanern noch nicht besetzt. Die Zustände in Spanien sind nach wie vor traurig, Handel und Wandel stocken total, die Lebensmittel sind teuer, die Bevölkerung rebelliert mit bewaffneter Faust, in der Volksvertretung zanken die Parteien, eine Ministerkrise schwebt in der Luft, — man weiß in der That nicht, wie sich der so tief heruntergekommene Staat wieder emporbringen wird.

ich denke es wird am besten sein, wenn ich Sie meinem Gemahl gleich vorstelle!"

Raum hatte Monika den Vorhang hinter sich fallen lassen, als sie sich auch bereits mitten in dem bunten Gemisch einer glänzenden, fröhlichen Gesellschaft befand, welche den neuen Ankömmling mit neugierigen Augen betrachtete.

Juliane v. Derenthall führte Monika schnell einer Gruppe Damen zu, während sie selbst vorwärts schritt in den angrenzenden Musiksaal, wohin sich ihr Gemahl mit dem Hausarzt und Hausfreund Professor Elmerich zurückgezogen hatte. Seine hohe, vielleicht zu hagere Gestalt lehnte nachlässig an einem Pfeiler, so daß er der Thüre den Rücken kehrte und den Eintritt seiner Gattin nicht bemerkte. Mit leichten, durch den schweren persischen Teppich erstreckten Schritten näherte sie sich ihm ungehört und legte die Hand auf seine Achsel — da, ein jähes, heftiges Zittern durchflog seinen Körper, gedankenschnell wandte er das Haupt zur Seite und mit einem Blick, so räthselhaft in seinem finsternen, sprachlosen Entsetzen, begegnete er dem lächelnden Auge seines Weibes. Aber schneller noch als sie entbrannte erlosch die düstere Flamme, mit leidenschaftlicher Innigkeit ergriff er Julianens schlankes Finger und preßte sie voll heißer Zärtlichkeit an seine Lippen.

"Meine theure Juliane, Du bist es!"

"Habe ich Dich wieder einmal erschreckt?" fragte sie leise. Und zu dem neben ihm stehenden Arzte gewandt, fuhr sie scherzend fort: "Mein Gemahl hat es in den acht Jahren unserer Ehe noch nicht erlernt, meine Nähe zu ahnen!"

"Willst Du meiner Nervosität diesen schmerzlichen Vorwurf machen, Juliane?" entgegnete der Freiherr halb

Nächst Spanien ist es Italien, welches im Vordergrund des Tagesinteresses stand. Seit der Einigung des Landes hat es blutige Straßenkämpfe unter der ja leicht erregbaren Bevölkerung nicht gegeben wie jetzt, wo aus den Kravallen wegen der hohen Lebensmittelpreise die Anfänge einer Revolution geworden sind. Die Regierung in Rom schiebt die Schuld auf die sozialistischen und anarchistischen Rädelsführer; aber wäre die Unzufriedenheit nicht so riesengroß im Lande, so würden diese Leute keine Gefolgschaft gefunden haben. Minister und Abgeordnete in Rom haben sich noch nie ernstlich um die breiten Volksmassen und deren Interessen gekümmert; den ärgsten Mißbräuchen hat man allenfalls zu wehren gesucht, den Schandrian in der Verwaltung, der dem Lande ein heillofes Geld kostet, die ungesunde und ungerechte Steuerpraxis, die nur den reichen Leuten nützt, aber hat man bestehen lassen. Die Unterlassungssünden in Rom sind die eigentliche Schuld für die Volkskravalle, unter welchen auch das Ansehen der Monarchie leidet. König Humbert ist der beste und volksfreundliche Monarch, aber dem im Lande herrschenden Kliquenwesen, das Regierung und Parlament gleichmäßig geschädigt haben, hat auch er nicht steuern können, und der Haß der Bevölkerung gegen dieses Kliquenwesen nimmt auch dem König seine Popularität. Die Zustände in Italien sind nicht so, daß an einen Sturz der Monarchie zu denken wäre; aber die Großmacht Italien kann dabei in Siechtum verfallen.

Der spanisch-amerikanische Krieg, die amerikanische Spekulation und das Abnehmen der vorhandenen Vorräte — diese drei Dinge zusammen haben eine erhebliche Steigerung der Getreidepreise, namentlich des Weizens herbeigeführt, die sich bei den Vorkäufen schon arg zu zeigen beginnt. In Amerika war die Preissteigerung eine seit Jahren unerhörte, aber die europäischen Märkte sind dem doch nicht gefolgt, und so beginnen auch jenseits des Ozeans die Preise für spätere Termine schon wieder zu sinken. Bis zur Ernte wird sich allerdings eine gewisse Strammheit der Preise behaupten, doch ist es bei uns keineswegs so arg wie in Italien und Spanien, wo es ja deshalb zu erheblichen Venderungen der Zölle und Accisen gekommen ist. Die deutschen Regierungen halten für jetzt nach ihrer in der letzten Reichstags-Sitzung abgegebenen Erklärung eine Herabsetzung oder Aufhebung der Getreidezölle nicht für erforderlich, werden aber sicher dieser Angelegenheit dauernde Aufmerksamkeit widmen. Was die neue Ernte angeht, so ist nur zu wünschen, daß unsere Landwirtschaft entsprechenden Vorteil davon habe; an mageren Jahren hat es ihr bekanntlich nicht gefehlt, sie kann schon wieder einmal ein gutes gebrauchen.

Die Wahlbewegung für den deutschen Reichstag ist bisher ziemlich ruhig verlaufen, und da wir in vierzehn Tagen bereits Pfingsten haben, so wird sich vorher auch nicht viel an dieser Ruhe ändern. In den allerletzten Wochen vor dem Wahltermin wird es dann heißer hergehen; weiß doch ein jeder, was auf dem Spiele steht. Viel besprochen ist im seitherigen Verlauf der Erörterungen die Frage der größeren oder geringeren Wahrscheinlichkeit einer Aenderung des deutschen Reichstagswahlrechtes. Rechtzeitig brachte der "Deutsche Reichs-Anzeiger" dazu eine bündige Erklärung, wonach solche Absichten im Schoße der verbündeten Regierungen nicht bestehen.

Die Delegationen, das Oesterreich-Ungarn gemeinsame Parlament, sind vom Kaiser Franz Joseph eröffnet worden. Die Thronrede spricht von den allerbesten Beziehungen der habsburgischen Monarchie zu allen Nachbarmächten, aber ihr Ton ist doch ein wesentlicher ernsterer als sonst. Und das ist begründet! Liegt auch für die Dreieinigkeitsstaaten keine unmittelbare Kriegsgefahr vor, so weiß doch jeder Mann, daß das Wort vom "Konzert der europäischen Großmächte" nichts als eine schöne Phrase ist. Und in diesem Frühjahr erst sind ja England und Rußland nahe daran gewesen, auf einander loszugehen. Der englische Sen ist allerdings schließlich zurückgewichen, aber geschlichtet sind die ostasiatischen Dinge nicht und werden zwischen den beiden Staaten auch niemals wirklich geschlichtet werden, weil Rußland nach Indien drängt. Der Besitz Indiens ist aber für England eine Lebensfrage.

vorwurfsvoll, halb heiter, ohne ihre Hand frei zu geben.

"Wenn ich nicht überzeugt wäre, daß ein Vorwurf bei euch Männern die entgegengesetzte Wirkung hervorbringt, die man beabsichtigt, so möchte ich wirklich beinahe über diesen Mangel an Abnungsvorwissen zürnen. Aber nun im Ernst, theurer Alexander, Dein Geburtstagsfest führte uns soeben auch die neue Hausgenossin zu."

"Ah, das Gesellschaftsfräulein! Du verstandest es doch sonst so prächtig, Dich selbst zu unterhalten — jetzt nicht mehr? Indessen Deine Wünsche, Du weißt es, sind mir Befehl!"

Sie drückte schweigend seine Hand.

"Wenn Du wenigstens auch eine gute Wahl getroffen hättest!"

"Du zweifelst? Zum Glück kann ich den Beweis gleich liefern. Monika Hellmer befindet sich im Nebenzimmer und wartet nur auf Deine Erlaubnis, sich zu präsentiren — ein liebliches, anspruchsloses Wesen!"

"Frauen sind schlechte Beurtheiler ihres eigenen Geschlechtes, nicht wahr, Professor?"

"Wenn diese Ansicht eine Annahme zuläßt, so muß dieselbe auf Frau v. Derenthall angewendet werden!"

"Gut," sagte Juliane, ihre Hand zurückziehend, "so mache ich Sie zum Zeugen, Herr Professor, oder besser gesagt, zum Schiedsrichter, ob ich wahr gesehe!" Sie trat in die Thüre, winkte leicht mit ihrem Fächer und kehrte alsbald mit der hochrotheten Monika zurück.

"Mein Gemahl hat den Wunsch ausgesprochen, Sie kennen zu lernen. Rieber Alexander, Fräulein Monika Hellmer!" Der Freiherr hatte sich ungewandt. Warum fühlte das junge Mädchen einen leisen Schauer durch ihr Blut rinnen, als sie dieses heiße, sprechende Auge auf sich ruhen sah? Aber sie sollte ja lächeln, und sie that es,

Im Orient ist einigermaßen Ruhe eingetreten. Die Griechen werden nun wieder zu dem seit Jahr und Tag von den Türken besetzt gehaltenen Thessalien kommen, und der Sultan erhält seine Kriegskostenentschädigung ausbezahlt. Es ist nur zu wünschen, daß das Geld bei der bekannten türkischen Wirtschaft nicht gleich wieder verschwindet, zumal die türkischen Kriegskosten an Rußland vom letzten Kriege her noch unbezahlt sind. Der Zar wird kaum ernstlich drängen, weil diese Kriegskosten-angelegenheit für ihn immer eine bequeme Handhabe bleibt, sich in die türkischen Handel einzumischen. Auf Kreta vertragen sich augenblicklich Muselmänner und Christen leidlich miteinander; ob es lange andauern wird, kann man bei dem Völkchen dort unten nie sagen.

Die Engländer betreiben still, aber zäh ihren gegenwärtigen Hauptplan, ihre Position in Ostasien so zu stärken, daß sie dem sich immer mehr ausbreitenden Rußland in jedem Falle gewachsen sind. Heute kann es ein Blinder sehen, daß sie nach den Philippinen Verrägen tragen; daher die ausgesuchte Lebenswürdigkeit gegenüber den Vereinigten Staaten, die vielleicht auch bereit sein würden, aus dem Verkaufsgeld für die Inseln ihre Kriegskosten zu decken. Damit würde freilich Rußland veranlaßt werden, sich ebenfalls nach weiterem Landwerb in Ostasien umzusehen, und so werden die beiden Rivalen sich näher und näher rücken, bis es einmal zum Zusammenstoße kommt.

Der Krieg um Kuba.

Es ging in den letzten Tagen auf dem ausgedehnten Kriegsschauplatz etwas kriegerischer zu. Die Amerikaner haben mit mehr oder weniger Erfolg einen Landungsversuch bei Cienfuegos an der Südküste von Kuba gemacht, bei Cardenas an der Nordküste mit den spanischen Batterien Angeln gewechselt und San Juan auf Portorico stundenlang bombardiert. Gleichzeitig sammelten sie Mannschaften, um dem Sieger von Cavite zu ermöglichen, die Philippinen zu besetzen, da er bisher in der etwas komischen Lage eines Siegers sich befindet, der sich nicht rücken und nicht rühren kann, der nicht zurückziehen will und doch nicht vorwärts gehen kann, der gesiegt und gleichzeitig nicht gesiegt hat.

Als übertrieben, lassen die spanischen Regierungen depechen die Nachricht von der völligen Zerstörung der Stadt San Juan auf Portorico erscheinen. Eine amtliche Depeche aus Portorico versichert, die Kanonade des amerikanischen Geschwaders habe nur 2 1/2 Stunden gedauert und nur leichte Beschädigungen an einer Kaserne verursacht. 4 Soldaten seien gefallen und einige verwundet. Die Amerikaner hätten sich zurückgezogen, nachdem ihre Schiffe große Havarien erlitten. Mehrere Schiffe seien in Schlepptau genommen worden. Es scheint, daß beide Parteien im Uebermaß gleich gut geübt und bewandert sind.

Die erste Landung amerikanischer Truppen auf Kuba ist mit Hilfe der Insurgenten gelungen. Ein amerikanischer Bericht vom Freitag sagt darüber: Das Transportschiff "Guskie", welches am 10 d. M. mit zwei Compagnien amerikanischer Soldaten an Bord von Tampa aus nach Kuba in See ging, setzte dieselben gestern nach heftigem Widerstand an Land. Die "Guskie" hatte nach einer Fahrt bei schlechtem Wetter an der Küste von Kuba zwei amerikanische Hilfskanonenboote getroffen. Als sich darauf alle drei Schiffe dem Ufer näherten, eröffnete eine starke Abtheilung spanischer Soldaten das Feuer, welches die Kanonenboote erwiderten, während das Expeditionscorps sich zur Landung anschickte, worauf das Gefecht am Ufer fortgesetzt wurde. Die Spanier, welche sich in ihre Verchanzungen und ins Gebüsch zurückgezogen haben, feuerten ununterbrochen, ohne zu treffen. Unterstützung erhielt das Expeditionscorps durch Insurgenten, welche von der Annäherung des Landungscorps unterrichtet waren. Nach einiger Zeit zogen sich die Spanier unter gleichzeitigem Feuer der Kanonenboote, der amerikanischen Truppen und der Insurgenten zurück.

Als spanische Kriegslist stellt sich jetzt die Nachricht von der Rückkehr des spanischen Geschwaders nach Cadix heraus, die aber für die Spanier bisher keine Vortheile

indem sie ihre eigene kindische Schüchternheit bespöttelte.

"Haben Sie schon einmal in ähnlichen Verhältnissen gestanden, oder ist dies Ihr erster Ausflug aus dem Vaterhause?" fragte er langsam.

"Nein, ich war bisher nie engagirt, obwohl ich das Elternhaus schon vor langen Jahren verließ!"

"So, und warum?" fragte er weiter.

"Fräulein Hellmer hat sich hauptsächlich dem Studium der Musik gewidmet, sonst würde bei ihrer großen Jugend — siebzehn Jahre sind Sie ja wohl alt? — ein so ausgebildetes Talent staunenswerth sein," fiel die Freifrau ruhig ein. "Herr Professor Elmerich, der Arzt unseres Hauses!" sagte sie dann zu dem jungen Mädchen, "ich wünsche für Sie, Fräulein Monika, daß er Ihnen ewig fremd bleiben möge."

"Meine gnädige Frau Baronin, ich muß mich entschieden gegen diese Voraussetzung verwahren!" entgegnete der Professor scherzend. "Den einzigen Lohn, den wir von unserem schweren Beruf erwarten können, das freiwillig dargebrachte Vertrauen der Menschen wollen Sie schon im Entfesseln grausam zerstören? Nicht doch, mein Fräulein, wir werden im Gegentheil treu zu einander stehen, der Arzt des Leibes und die Ärztin der Seele!"

"Der Seele? Wie meinen Sie das, Professor?" fragte Herr v. Derenthall, indem er sich lebhaft umwandte.

"Ich glaube gehört zu haben, daß Ihre Frau Gemahlin einsame Stunden auszufüllen wünscht, Stunden, in denen sie ihr eigenes Unterhaltungstalent erlahmen fühlt und fremder Kraft bedarf, die geistige Elastizität des Geistes aufzufrischen. So wird also Fräulein Hellmer's Kunst zu einer Medicin werden, die das geistige Wohlbefinden hebt, wie eine Verordnung meiner Feder den Körper zu kräftigen sucht."

(Fortsetzung folgt.)

gebracht, Angriff scheint sich zu zeigen. Admiral Vennrich entfährt, boote an worden. Cerbera Donnerstags Insel M. Admira booten erklärt spanischen.

Ein richtiger von mannschaft.

Infolge Höhe von leidigung ständig in kanal, de führt, ei Tagesanb werden f.

Die V entgegn unter Ros Bekannt in Marti.

Die gl Jesu Chris seinen Zim vierzigsten gen Himmel Erde für Vater einz zu seinen Ereignis in bigen von Himmelsfah für ihre do die Erde v Verbindun Weinstod, sie als Glit welches es Vater, um Blut erlösi endlich na Lauf nehme.

Durch im Himm bezeichne tritt über aus, dami densürft t gegen den gegen den Was sind Häuslein, befehl emp Böller um diese Welt Jahren ha für ihren der Herr ein unvers Herrn gilt Ende. G fern, zur auf Erden nach dem Frieden em

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

— M hiesigen Un bis jetzt f — Da von 500 O in die Ro markt ge — Gi Weinhand Nachbarch nahmde ne vollzieh nicht verja brachte di eine M., und das jählich Umlages — D

gebracht, sondern nur die Amerikaner zu beschleunigtem Angriff auf Portorico veranlaßt hat. Das Geschwader scheint sich in zwei Abtheilungen getrennt zu haben. Admiral Cerbera hat einen Theil seiner Schiffe zur Beunruhigung der amerikanischen Küste nach Norden entsandt, denn es steht fest, daß die spanischen Torpedoboote auf der Höhe der Neu-England-Staaten gesehen worden sind. Das Hauptgeschwader unter Admiral Cerbera hat die Antillenengewässer erreicht und ist am Donnerstag früh bei Fort de France auf der französischen Insel Martinique angekommen. Die Kohlenstoffe hat Admiral Cerbera unter dem Schutz von drei Torpedoboote nach den kanarischen Inseln zurückgeschickt. So erklärt sich auch die Meldung von der Rückkehr der spanischen Flotte nach diesen Inseln.

Ein aus Martinique eingegangenes Telegramm berichtet von großer Begeisterung, welche bei den Besatzungsmannschaften des spanischen Geschwaders herrsche.

Infolge des Erscheinens verdächtiger Schiffe auf der Höhe von Neu-England sind die unterseeischen Verteidigungsvorrichtungen im Newporter Hafen vervollständigt worden. Die Ingenieure legten in den Hauptkanal, der von der offenen See in den inneren Hafen führt, eine Reihe von Kontaktminen, die täglich bei Tagesanbruch fortgenommen und abends wieder gelegt werden sollen.

Die Amerikaner sind dem spanischen Geschwader sofort entgegengefahren. Die Abfahrt ihres fliegenden Geschwaders unter Kommodore Schley erfolgte unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Ankunft des spanischen Geschwaders in Martinique.

Himmelfahrt.

Die gläubige Christenheit feiert am Donnerstag die Himmelfahrt Jesu Christi, feiert die That, daß der Herr, nachdem er sich seinen Jüngern vielfach als der Auferstandene gezeigt hatte, am vierzigsten Tage nach Ostern vor ihren Augen aufgenommen worden ist. Das heißt: der Herr verließ nunmehr leiblich die Erde für immer und wieder den Thron der Herrlichkeit bei dem Vater einzunehmen, den er bei seiner Menschwerdung aus Liebe zu seinen Brüdern darangegeben hatte. Es gibt kein größeres Ereignis im Leben des Heilandes, das nicht auch für seine Gläubigen von persönlicher Bedeutung wäre. So ist auch Christi Himmelfahrt der Christenheit eine sichere und gewisse Bürgschaft für ihre dereinstige Himmelfahrt. Der Heiland, auch nachdem er die Erde verlassen hat, bleibt doch mit den Seinen in der innigsten Verbindung, er ist der Hirte seiner Herde, ja mehr noch, er ist der Weinstock, an dem sie als Reben hängen, er das Haupt, mit dem sie als Glieder verbunden sind. „Lasset auch ein Haupt sein Stied, welches es nicht nach sich zieht?“ Nein; er ist hingegangen zum Vater, um uns die Stätte zu bereiten, um dort seiner durch sein Blut erlösten Brüder zu warten und sie zu empfangen, wenn sie endlich nach dem schweren dunklen Erdenleben himmelan ihren Lauf nehmen.

Durch die Himmelfahrt ist dem Herrn wiedergegeben alle Gewalt im Himmel, aber auch auf Erden. Der Tag der Himmelfahrt bezeichnet den Zeitpunkt, mit welchem der Herr seine Herrschaft ausübt über alle Kreatur; und als König sendet er seine Heere aus, damit sie ihm die Erde unterthan machen. Er, ein Friedensfürst kämpft mit Boten des Friedens den Kampf des Friedens gegen den Unfrieden, der Wahrheit gegen die Lüge, des Lebens gegen den Tod, und er hat die Macht den Kampf zu führen. Was sind die elf Jünger doch für ein schwaches, wehrloses Häuflein, als sie von dem Abschied nehmenden Herrn den Missionsbefehl empfangen: gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie. Wer möchte ihnen die Kraft zutrauen, diese Welt bewegende Mission zu erfüllen; und doch in wenig Jahren haben sie und ihre Anhänger den Erdenkreis überwunden für ihren Herrn. Freilich ist es nicht geschehen durch ihre Kraft, der Herr selbst hat es durch sie gethan. Aber gerade darin liegt ein unverfälschter Beweis dafür, daß auch das andere Wort des Herrn gilt: siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Gen Himmel gefahren, ist er dennoch kein Reich hier auf Erden und verschafft dem Evangelium vom Kreuz einen Sieg nach dem andern und führt seine Christenheit dem endlichen Frieden entgegen, dem Frieden,

Da Jesu Liebe steigt
Und da der Kreis der Erden
Zu seinen Füßen liegt.

Kurze Mittheilungen.

— **Marburg, 16. Mai.** Die Zahl der Studierenden an der hiesigen Universität hat eine Höhe wie nie zuvor erreicht; sind doch bis jetzt schon 1111 Studenten und Hospitanten immatriculiert.

— **Das große Loos** der preussischen Klassenlotterie, die Summe von 500 000 Mk., wird nach Schlesien gehen, da der Haupttreffer in die Kollette des königlichen Lotteriereichthums Werner in Neumarkt gekommen ist. Die Gewinn-Nummer ist 62 444.

— **Eine besondere Methode**, Geschäfte zu machen, wandte ein Weinhandler zu Köln an: Er sandte an beliebige Leute der Nachbarschaft Wein und Kognat; verweigerten dann diese die Annahme der Bestellung, so wurde die Sendung durch den Gerichts-vollzieher verweigert. Dabei wurden aber die Waaren durchaus nicht verschleudert, sondern vielmehr ganz gute Preise erzielt. So brachte die falsche Kognat oder Wein von 1/2 Liter durchschnittlich eine Mk., während der Einkaufspreis für das Liter Kognat 54 Pf. und das Liter Wein 50 Pf. betrug. Der Mann machte aber schließlich dennoch Bankrott, wobei diese wunderbare Methode des Umlages herauskam.

— Dieser Tage forderte in München bei Tannroda ein Hand-

werksburche eine milde Gabe und wurde bei dieser Gelegenheit von einem anwesenden Polizeibeamten nach seinen Legitimationspapieren gefragt. Die einzige Bescheinigung, welche der Handwerksburche aufzuweisen hatte, lautete: „Dem Cigarrenmacher Wilhelm Stoy aus Dresden wird hiermit bescheinigt, daß ihm seine Papiere von der Ziege gestohlen worden sind. Ramsla, den 18. April 1898. Witwe Theresie Kaiser.“

— **Die Macht des Gewissens** betheiligte sich an einem Bauern-johne A. Gg. aus Hennesdorf bei Oplau. Derselbe stellte sich selbst bei dem Gendarmen zur Verhaftung als Mörder eines im Jahre 1895 im Orte tot aufgefundenen Knechtes J. Reis von da. Der Bauernjohn stand schon gleich nach der That im Verdachte, den Mord begangen zu haben; es konnte ihm aber nichts bewiesen werden.

— **Fünf Menschen verbrannt.** In dem Dertgen Turdaniß bei Willach in Kärnten brach am Sonnabend abend im Wirtschaftsgebäude des Franz Wpennig, vulgo Kaspar, aus bisher unaufgeklärter Ursache Feuer aus. Dieses griff mit großer Schnelligkeit um sich und setzte sofort das Wohngebäude in Brand. Die Bewohner fanden nicht Zeit, sich alle zu retten, denn die kaum 20 Jahre alte Tochter Maria des Besitzers nebst drei Kindern desselben im Alter von 2 bis 7 Jahren sind dem schrecklichen Elemente zum Opfer gefallen und verbrannt. Ebenso büßte ihr Leben die 70 Jahre alte Zuvorhauerin Theresia Jakobisch ein.

— **Ein sehr starkes Erdbeben** wurde am Sonnabend in der Umgegend des Aetna verspürt. In Francavilla und Belpasso wurden einige alte Gebäude beschädigt. Nach etwa zwei Stunden wiederholte sich die Erschütterung. In Santamaria Rocca stürzten 20 Häuser ein, einige Kirchen, welche einzustürzen drohten, mußten geschlossen werden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu verzeichnen.

— **Ein heftiger Schneesturm** herrschte in der Nacht auf Freitag in Nordtirol und Salzburg. Die Gegend gleicht einer Winterlandschaft.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 17. Mai.** Wir verweisen auf das betr. Inserat in der heutigen Nummer unseres Blattes, laut welchem alle Wähler, welche sich für die Candidatur K r e u z interessieren, zu einer Vorbesprechung auf morgen (Mittwoch) abend in den Wittgensteiner Hof hierher eingeladen werden.

Gründedrück. Die Ueberreichung der Centenarmedaillen an die Veteranen des hiesigen Amtsbezirks wurde am verflochtenen Sonntag in feierlicher Weise durch Herrn Landrath von Gersdorff vorgenommen. Der Kriegerverein mit Fahne und Musik, sowie die Veteranen und Ehrentugendfrauen hatten in 2 Fronten vor dem Wittgensteiner Hofe Aufstellung genommen. Der Herr Landrath trat in deren Mitte und hielt eine Ansprache an die Veteranen. Er hob hervor, daß unser jetziger Kaiser und oberster Kriegsherr in dessen ruhmreiches Leben die Medaille gestiftet zum Andenken an den 100. Geburtstag desselben. Diese Medaille sei den Angehörigen des stehenden Heeres und auch den Veteranen verliehen, um das Andenken an den großen Todten stets im Herzen zu tragen. Aber dieser äußere Schmuck auf der Brust sei keine Bürgschaft für die Gefühle, welche der Träger desselben hege, sondern diese müssen in der Brust getragen werden. Wahre Vaterlandsliebe, Gottesfurcht und Königsreue seien aber im Kreise Wittgensteiner, besonders aber auch im Kriegerverein Gründedrück noch vorhanden und weil er diese Gesinnung des Kriegervereins kenne, sei es ihm ein angenehmes Gefühl, denselben als Ehrenmitglied anzugehören. Er forderte die alten und jungen Kameraden auf, diese Gesinnung auch weiter zu fördern und zu hegen und auch heute zum Ausdruck zu bringen durch den Ruf: Se. Majestät unser Kaiser und König, der oberste Kriegsherr, er lebe hoch! Sodann trat Fräulein Bels, mit einem Ordensstiften, auf dem die Orden in geschmackvoller Weise gruppiert waren, vor die Veteranen und hielt eine Ansprache an dieselben, die bei manchem alten Krieger Thränen der Rührung hervorbrachte. Unter präsenziertem Gewehr wurde nunmehr den Veteranen die Medaille von den Ehrentugendfrauen auf der Brust befestigt. Nachdem nun Fräulein Nidebel noch einen Glückwunsch an die Veteranen gesprochen, fand ein Zug durch den Ort statt. Hatte es vorher fortwährend geregnet, so wurde der Festzug erst am Schluß etwas davon betroffen. Nachher fand im Wittgensteiner Hofe eine gemütliche, kameradschaftliche Sitzung statt, die durch die Anwesenheit der Damen in recht fröhlicher Stimmung verlief. Große Freude rief auch ein Telegramm des Kameraden Ludwig Herling aus Freiburg im Breisgau unter den Veteranen hervor. Er gedachte der Gründedrück Kameraden an diesem Ehrentage und wurde der Ehrenoberst Herr Amtmann Schmidt beauftragt, dem Kameraden Herling den Dank der Veteranen auf demselben Wege zu übermitteln. Durch die Anwesenheit unserer, von allen Kameraden hochverehrten Herrn Landrath, welcher in zwangloser, kameradschaftlicher Weise bei der Versammlung verweilte, wurde die Feier erhöht und darf derselbe versichert sein, daß ihm Alle, ohne Ausnahme, in echter Soldatenreue zugehört sind. Das Festcomité unter Leitung des Kameraden Bahmeier Lemke hatte das Festlokal in schönster Weise mit Kränzen, Wappen und Fahnen in den deutschen Farben geschmückt, überhaupt die Festveranstaltung in einer Weise geregelt, die öffentliche Anerkennung und Dank verdient.

Verschiedenes.

— Über das Unwetter, das Freitag Nachmittag in Elberfeld getobt hat, liegen jetzt folgende nähere Meldungen vor: Ein heftiger Sturm trieb, nachdem kurz vorher noch klarer Sonnenschein gewesen, in wenigen Minuten drohende grauschwarze Wolken über der Stadt zusammen und diese Schloffen fielen hernieder, bis plötzlich hintereinander drei gewaltige Donnererschläge die Luft erschütterten. Gleich darauf stürzte sich der Himmel wieder, und so schnell es gekommen, so schnell war das Unwetter auch schon wieder verzogen. Aber entsetzliches Unglück hatte es in dieser kurzen Zeit angerichtet. Der erste Blitzstrahl, der unter furchbarem Krachen herniederkam, traf einen hohen Schornstein der chemischen Fabrik von Karl Neuhäus am Westende und zerstückelte ihn. Die Trümmer durchschlugen das Dach der

Fabrik und begruben unter sich drei Arbeiter, einen davon schwer verlegend. Der zweite Blitz zertrümmerte einen Schornstein der Farbenfabrik vorm. Friedr. Bayer und Co. bis an den Dachstuhl, hier noch ein weit größeres Unglück anrichtend. Der 33jährige Arbeiter Karl Witz wurde von den Steinmassen erschlagen, fünf andere Arbeiter wurden schwer verletzt, zwei davon lebensgefährlich. Weitere heißen Karl Jung und Wilhelm Schibart. Einer von ihnen soll inzwischen schon seinen Verletzungen erlegen sein. Witz hinterließ eine kranke Frau mit drei unmündigen Kindern. Der dritte Blitz endlich fuhr in die Leitungen der elektrischen Straßenbahnen und in die Fernsprechleitungen. Von den Telefonleitungen ist etwa die Hälfte (ca. 600) vollständig zerstört und unbrauchbar geworden, und auch der Betrieb mit den Nachbahrstädten ist vollständig unterbrochen. Ein Spanndraht der Straßenbahn Elberfeld — Nevers wurde am Steinbecker Bahnhof vom Blitz geschmolzen. Wahrscheinlich hat das Unwetter auch sonst noch Schäden angerichtet.

— **(Schöne Aussichten!)** Prof. Falb schreibt im Gegensatz zu anderen Wetterkundigen: Es ist heuer auch ein ziemlich kühler und nasser Sommer zu erwarten, obgleich sich der Mai, namentlich in der zweiten Hälfte desselben, schon recht sommerlich gestalten dürfte. Dann aber werden häufige Regengüsse und starke Gewitter eintreten, welche, immer wiederkehrend, dem ganzen Sommer die Signatur feuchter Witterung bei verhältnismäßig niedrigen Temperaturen aufdrücken. Erst der Herbst wird längere warme und trockene Zeit bringen.

— **Ausbleiben von Zugvögeln.** Wie vom Niederrhein berichtet wird, ist es dortigen Naturfreunden schon im vorigen Jahre aufgefallen, daß sich die Zahl der Raubvögel beträchtlich vermindert hatte. Früher erschienen diese Vögel gewöhnlich zwischen dem 1. und 15. April. In diesem Jahre haben sie sich bis jetzt noch nicht gezeigt. Ferner muß es auffallen, daß das Schwarzköpfige, nächst der Nachtigall unser fleißigster und bester Sänger, der sonst Mitte April eintrifft, sich noch nicht hat sehen lassen. Ebenso fehlt der Spötter, der am 1. Mai seinen Einzugsstermin hat. In Pararlagen und Wäldchen, wo diese Singvögel sonst regelmäßig nisteten, werden sie jetzt schmerzhaft vermisst. Es ist eine auffallende Erscheinung, für die es an einer erschöpfenden Erklärung mangelt. Vielleicht steht sie in einem Zusammenhang damit, daß nach Reiseberichten heuer auch in Tunis in Folge der schlechten Witterung dort die Singvögel ausgeblieben sind.

— **It ein gewaltiger Tod schmerzhaft?** Schwere körperliche Verletzungen sind im Anfang selten sehr schmerzhaft. Die heftige Nervenerregung scheint das Centrum, wo das Bewußtsein des Schmerzes entsteht, zu lähmen, in sehr schlimmen Fällen so vollständig, daß oft keine Schmerzempfindung vorhanden ist, auch wenn der Tod erst in 1 bis 2 Tagen eintritt. In solchen Fällen ist anzunehmen, daß die centralen Nerven durch die Erschütterung nicht nur gelähmt, sondern geradezu zerstört werden, als wenn ein Blitzstrahl durch einen Telegraphendraht geht und denselben zum Schmelzen bringt, so daß keine weitere Fortschritt mehr durch diesen Draht gesandt werden kann. Im letzteren ist der Ausgangspunkt der stärksten Schmerzempfindungen in der Nähe der Körperoberfläche und in der Haut selbst gelegen. Tiefe Wunden sind daher nicht schmerzhafter als leichte. Bei chirurgischen Operationen ist der Hautschnitt oft das Schmerzhafte, und diejenigen, die größere innerliche Operationen durchgeführt haben ohne Narkose, behaupten, daß sie nur etwas Kaltes durch die Körpertheile hindurchgehen fühlten und eine Art von Prickeln beim Eindringen und Herausziehen des Instruments. Dagegen giebt es auch tiefe Verletzungen, die sehr schmerzhaft sind, besonders diejenigen, die die Athembewegungen beeinträchtigen, wie Wunden in der Brust und im Halse.

— **Das Handwerk.** Unter diesem Titel hat das „Saueburger Kreis- und Volksblatt“ nachstehendes Gebot aus seinem Beserkerkreis mit der Bitte

Ein Handwerk soll der Bub' nicht treiben,
Denn dazu ist er viel zu gut;
Er kann so wundernietlich schreiben,
Ist ein so junges, feines Blut.
Nur ja kein Handwerk! — Gott bewahre!
Das gilt ja heute nicht für fein!
Und wenn ichs mir vom Munde spare,
Es muß schon „etwas Besseres“ sein!
Das ist der wunde Punkt der Zeiten,
Ein Jeder will aufs hohe Pferd,
Ein Jeder will sich nobel kleiden,
Doch Niemand seinen Schreiber ehrt.
Der Hände Arbeit geht zu Schanden,
Des Arbeitstittels schämt man sich.
Das rächt sich noch in deutschen Landen,
Das rächt sich einmal bitterlich.
Das Handwerk hat noch goldenen Boden,
Hält es nur mit dem Zeitgeist Schritt,
Folgt es den Künsten und den Widen
Und bringt man Viehe zu ihm mit.
Wenn Bildung sich und Fleiß vernählen
Und thut der Meister seine Pflicht,
Mögt Ihr es zum Beruf erodhnen,
Es ist das Schlimmste noch nicht.

Kirchlicher Anzeiger für Laasphe.

Donnerstag, den 19. Mai, Himmelfahrtst.

8 Uhr: P. Adams.

10 Uhr: P. Groos.

Sonntag, den 22. Mai, Grandi.

8 Uhr: P. Groos.

10 Uhr: P. Adams.

2 Uhr: Ausflug der Konfirmanden vom Kirchplatz aus.

Reichstagswahl!

Der nationalliberale Candidat Herr
Gewerke Jakob Krenk aus Siegen
wird politische Vorträge halten

am Sonntag den 22. Mai cr.
in **Laasphe und Wiedenkopf.**

Lokale und Zeit werden noch bekannt gegeben.
Das Wahl-Comité.

Grundstücks-Verkauf.

Im Auftrage des Meßgers Hermann Mengel zu Laasphe läßt der Unterzeichnete am **Samstag den 21. cr., Abends 9 Uhr** in der Wirtshaus des Herrn Friedrich Bock nachstehende, demselben zugehörige Grundstücke:

Flur 3 Nr. 8	Wiege im Kölsbach	29 ar 58 pm
" 3 "	7 Acker daselbst	89 " 86 "
" 17 "	95 Weide auf dem Kirchboden, 1 Hektar 10 "	67 "
" 17 "	97 Weide daselbst	60 " 28 "

Öffentlich unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verkaufen.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag bei annehmbarem Gebote im Termin erfolgt.

Laasphe.

Hofheinz,
Vollziehungsbeamter

Bekanntmachung.

Die Schafräude in der Gemeinde

Holzhausen ist erloschen.

Die angeordneten Sperrmaßregeln sind aufgehoben.

Banje, den 13. Mai 1898.

Der Amtmann

Drees.

Zwei Maschinenfräsen.

Erste Kraft, werden auf sofort

für gute und dauernde Arbeit ge-

sucht. Lohn 250—300 Mk. je

nach Leistung nebst Familien-An-

schluß. Logis im Hause.

A. Dünnebad,

Dinklage i. Ob.

Tapeten

und Borden

für 1898.

Musterzusammenstellung von ver-

schiedenen größeren Fabriken mit

über 10,000 Muster zu Fabrik-

preisen.

Laasphe. Aug. Ingardt,

Tapetenhandlung.

ENGELHARDT

S. G. V.

Die Mitglieder der Abtheilung

Laasphe werden hierdurch zu einer

gemüthlichen Zusammenkunft auf

Mittwoch den 18. ds. Mts.,

Abends 9 Uhr in den Saal des

Wittgensteiner Hofes ergebenst ein-

geladen.

Besprechung über die diesjährigen

Sommerausflüge.

Laasphe, den 17. Mai 1898.

Der Vorsitzende Koop.

Zahlungsbefehle

vorrätig bei

Laasphe. Ernst Schmidt.

Holz-Verkauf

im Revier Banse.

Am Freitag den 20. Mai d. J.

Kommen zur öffentlichen Versteigerung:

im Distrikt Weberich	ca. 168 rm	Buchenschaftholz II. Kl.
	198 "	Buchenaustreis
im Distrikt Welschegehege	ca. 274 "	Buchenschafth. I. u. II. Kl.
	152 "	Buchensammreis I. Kl.
	437 "	Buchenaustreis.

Ferner werden im Distrikt Weberich im Anschluß an den Brennholzverkauf eine größere Anzahl **Eichenstangen** verschiedener Stärken und Länge in kleinen Losen ausgeteilt werden.

Beginn der Brennholzverkäufe im Weberich Morgens 9 Uhr; Fortsetzung desselben im Welschegehege gegen 1 Uhr.

Banse, den 16. Mai 1898.

Die Revierverwaltung.

Reichstagswahl!

Alle Herren, welche sich für die Candidatur des Herrn Gewerken **Jacob Kreutz jr.** in Siegen interessieren, werden zu einer vorläufigen Besprechung am **Mittwoch den 18. d. Mts., Abends 1/2 9 Uhr** in den Saal des Herrn Schuppener (Wittgensteiner Hof) eingeladen.

Laasphe, den 16. Mai 1898.

Nordische Hobelbretter, Pitch pine Hobelbretter, Bretter und Bohlen

in Pitch pine, Tannen, Kiefern und Eichen.

Latten und Rahmen

in gangbaren Längen und Stärken auf Lager.

Laasphe.

Fritz Vollmar.

CONSTANTIN WEISS & CO., HILCHENBACH WEINHANDLUNG.

Weingutsbesitzer in Biebelshaus bei Bingen a. Rh.
Cigarren, Cigaretten-Import und Versand.
SECT SOHNLEIN & CO., SCHIERSTEIN.
Allein-Verkauf für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe.

Zur bevorstehenden Saison empfehle

braune und grüne Schuhe,

sowie alle anderen Schuhwaaren und sämtliche Schuhmacher-Artikel, leistungsfähige Schäfte aller Art, grünen, braunen und schwarzen Lack, Maschinennäht in prima Qualität, zu den billigsten Preisen.

Laasphe.

Friedr. Schäfer.

Gebrannter Kaffee

aus der

Limburger Sirocco-Rösterei

ist bei den untenstehenden Verkaufsstellen zu folgenden Preisen erhältlich:

Marke A M. 1,00 p. Pf.	Sirocco-Kaffee	Marke E M. 1,40 p. Pf.
" B „ 1,10 „ „	mit gereinigter	" F „ 1,50 „ „
" C „ 1,20 „ „	Stuttlust geröstet	" G „ 1,60 „ „
" D „ 1,30 „ „	in 1/2 und 1/4 Pfd.	" H „ 1,70 „ „
	Päckchen.	" I „ 1,80 „ „

Dem Sirocco-Röstapparat wurden wiederholt die höchsten Auszeichnungen zuerkannt. So erhielt er im vergangenen Jahre in Paris die „Goldene Medaille, in Versailles den „grand prix“, in Brüssel das „Diplome d'honneur“. Von den bisher erfundenen Kaffeebrennern hat keiner solche hohen Auszeichnungen erlangt, ein Beweis, daß die mit dem Sirocco-Röster durch gereinigte Stuttlust gebrannten Kaffees, was die Röstmethode anbelangt, den höchsten Anforderungen entsprechen.

Eine ausführliche Beschreibung über das Sirocco-Röstverfahren steht jedem Interessenten durch die Verkaufsstellen zur Verfügung.

Verkaufsstellen in Laasphe bei den Firmen:

J. L. Hammer jr. Wwe.

und

Georg Vollmar.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und § 2 des Reglements vom 20. Mai 1870 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wählerliste der Stadt Laasphe mit Laasphehütte und des kaiserlichen Amtshaus Laasphe auf dem Magistratsbureau hier selbst acht Tage lang und zwar vom 18. Mai bis einschließlich 25. Mai d. Js. öffentlich ausgelegt ist.

Innerhalb acht Tagen nach dieser Bekanntmachung steht es jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste seine Einwendungen schriftlich anzubringen, oder zu Protokoll zu geben.

Laasphe, den 12. Mai 1898.

Der Magistrat
Koop.

Stünzel-Lose.

Lose für die am 15. Juni dieses Jahres in Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Feste auf dem Stünzel stattfindende Thier- und Geräte-Verlosung des landwirtschaftlichen Vereins für den Kreis Wittgenstein sind von heute an für Wiederverkäufer, welchen für den Vertrieb von 100 Stück 2 Mark Provision bewilligt werden, bei dem Unterzeichneten und dem Sekretär des landw. Vereins, Herrn Krämer zu Werleburg zu haben.

Laasphe, den 26. April 1898.

Der Vorsitzende der Verlosungs-Commission
Jonas.

Empfehle meine große Auswahl

Stroh- und Filzhüte

für Herren, Knaben und Kinder.

Feld- und Gartenhüte,

Sonnen- und Regenschirme,

Schlipse, Handschuhe und Wäsche

zu sehr billigen Preisen.

Laasphe.

Ludwig Schröder.

Neu angekommen!

Reichhaltige Auswahl in

Stroh- und Filzhüten

für Herren und Knaben.

Forstenden, Kragen und Manschetten in Leinen und

Gummi, Schlipse, Gravatten und Hosenträger,

Manschetten- und Krageknöpfe,

Regen- und Sonnenschirme.

Laasphe.

Carl Schneider.

Naumann's Fahrräder

sind die besten. Vertreter für Laasphe und Umgegend:

Laasphe.

Aug. Mittelmann.

NB. Außerdem liefere noch andere bewährte Marken, wie: „Rhenus“, „Präsident“ etc. zu den billigsten Preisen. Ferner mache ich die Herren Radfahrer darauf aufmerksam, daß ich Lager in sämtlichen Ersatztheilen für Räder habe.

Erlaube mir, meine ganz vorzüglichen

TABAKE

aus den Fabriken von Fr. Rotmann in Burgsteinfurt und G. A. Schlüter in Osnabrück in empfehlende Erinnerung zu bringen. Als besonders beliebte Sorten empfehle:

Holländischer Canaster,

Portorico,

Dampfer.

Siegel-Portorico, Halb-Canaster,

Pastorettabak,

Feinschnitt für Röhren etc.

Cigarren in allen Preislagen,

gut abgelagert und fein von Geschmack und Aroma.

Laasphe. Werner Schäfer,

Bahnhofstraße 14.

Polysulfon

Staatlich geprüft.
Gelegentlich geschütt.
Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt.

Neue Erfindung für häusliche, gewerbliche, und industrielle Waschlauge, Bleich- und Reinigungsmittel durch Einwirkung von im Wasser löslichen, geruchlosen Schwefelverbindungen, ohne jeden Angriff der Wäsche und der Hände.

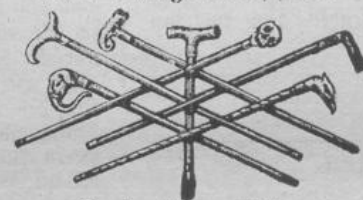
Das vorzüglichste Waschmittel für Wollwäsche.

Große Ersparnis an Seife, Zeit, Kohlen und Bleiche. Dieses Material kann daher den Hausfrauen nicht genug zur Anwendung als das Billigste und Beste empfohlen werden. Preis nur 25 Pf. per Packet. Zu haben in allen Drogens-, Material-, Colonial- und Seifenhandlungen.

General-Depot:

Laasphe. L. Dresler.

Neu eingetroffen:



Große Auswahl in

Spazierstöcken,

als Holz-, Eisen- und Weichst.

Stöcke, Papier- und Rohrstöcke.

Stöcke mit Hirschhorn und schwarz

Hornkrücken, Kinder Spazierstöcke etc.

Nur moderne schöne Muster.

Laasphe. W. Jung.



Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranken.

Literflaschen Mk. 2.—

Hauptdepot: A. Geisse, Gießen.

Alleinige Verkaufsstellen:

Laasphe: L. Hammer Wwe.

Biedenkopf: A. Burggraf.

Breidenbach: L. Ritter.

Ludwigshütte: Gg. Frohn-

häuser.

Gold- und

Silberwaaren-Handlung W. Stähler, Laasphe

Empfehle Neuheiten in Opal, Granat, Gold- und Silber-Schmuckstücken. Passende Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke in echt verfilberten Waaren, „Geislinger Fabrikat“ in größter Auswahl vorrätig. Muster und Preisliste auf Wunsch gratis und franco.

Radfahrerkarten,

Deutsche

Strassenprofilkarte,

sämtliche erschienen

zum Originalpreis mit üblichem

Rabatt.

Laasphe. Aug. Jmgardt,

Buchbinderei und Buchhandlung.

Ein ordentliches, gesundes

Zweitmädchen

gegen guten Lohn sucht

Frau Rechtsanwält Gellen,

Schweil.

Inoxidirte

gußeiserne Kochgeschirre

in verschiedenen Größen zu billig-

sten Preisen empfiehlt

Franz Dürbeck,

Klempner, Laasphe.

Kinder-

wagen,

Rohrstoffel

und

Blumen-

tische

empfehlen in schöner Auswahl

Carl Schröder,

Laasphe.

Die Färberei und chemische

Waschanstalt

von

Ad. Ackermann, Laasphe

hält sich stets im Färben und che-

misch Reinigen von Herren- und

Damen Garderobe, sowie in Gar-

dinen, Vorhängen und Möbelstoffen

bestens empfohlen.

Kinderwagen

Rohrstoffel

u. Blumen-

tische

empfehlen

Laasphe. Fr. Benfer.

„Boleross“

flüssiger Fleisch-Extract,

Capern in Gläsern, geräucherten

Lachs in Säcken in Del.

Salz. Sardinen in Del

empfehlen in Blechbüchsen

Carl Schröder,

Laasphe, Bahnhofstraße 12.

Unterzeichneter empfiehlt fertige

Wagen, (2 Meter Holz tra-

gend), sowie leichtere für Dünge-

fuhrwerk geeignet, schräge und schiefe

Eggen, Doppelwenderpflüge, sowie

Karste, Hacken, Düngergabeln,

Gemm- und Bindketten zu den

billigsten Preisen.

Laasphe. Ludwig Schäfer,

Schmiedemeister.

NB. Nicht vorrätiges wird auf

Wunsch sofort angefertigt.

Stiefmütterchen,

Kastanien,

Fergihmeinnicht,

Rosen,

Lebensbäume

zum jetzigen Auspflanzen, sowie

Sellerieknollen,

Vorrestangen,

Unterholzkräuter und

Kopfsalat

empfehlen

Wittgenstein. G. Kohlstädt.